

Bierstädter Zeitung

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen vierjährlich Mf. 1.— und Bestellgeld. ::

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Bredenheim, Delfenheim,

Niedenbergen, Erbenheim, Hohloch, Igstadt, Kappelheim, Massenheim, Niedenbach, Nauhof, Nordenstadt, Nambach, Sonnenberg, Wallau, Wildschachen.)

Heraus 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag i. V. Friedrich Stein in Bierstadt.

Heraus 2027.

Nr. 135.

Montag, den 14. Juni 1915.

15. Jahrgang

Die amerikanische Note.

Das enttäuschte England.

Was bisher über die amerikanische Note an Land in der Angelegenheit des von einem deutschen U-Boot versenkten, u. a. mit ca. 100 amerikanischen Passagieren besetzten Schiffs „Lusitania“ bekannt geworden ist, deutet auf eine riesige Enttäuschung der Engländer hin:

Reuter meldet aus Washington: „Die amerikanische Note an Deutschland ist in viel freudigerem Tone gehalten, als allgemein erwartet wurde, nachdem die unbedeckende Antwort Deutschlands auf die erste Note eingelaufen war. Es ist bekannt worden, daß Wilson nicht abgeneigt ist, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schwelenden Fragen zu untersuchen und auf diplomatischem Wege zu besprechen. Er ist aber der Ansicht, daß es nicht ehr übergegangen werden kann, solange keine Garantie gegeben ist, daß während der Zeit, in der das Leben von Amerikanern nicht in Gefahr gebracht wird, und von Amerika nicht verlangt wird, daß es auch nur auf eines seiner Rechte verzichtet, solange die Verhandlungen dauern. Deutschland muß erst die Verhandlungen anstrengen, daß sich Ansätze aus amerikanischen Schiffen wiederholen, bevor ein Anfang mit diplomatischen Handlungen gemacht werden kann.“

Aus dem Staatsdepartement erschließt Renter ferner, ob es kann an zu nehmen sei, daß die Note nochmehrige Weise zum Kriege führen müsse, das doch eine solche Maßnahme erst dann als notwendig erachtet werde, wenn die Anfälle auf das Leben der Amerikaner wiederholt wird. Nach derselben Quelle würde das Minister des Vertrages, Schadensfahrt für die Versenkung „Lusitania“ zu verlangen, wohil den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben, aber feindliche Ansätze würden allein durch Kriegsstaaten seitens Deutschlands herausbeschworen werden.

Und was enthält denn nun jene in der ganzen Frieden der Welt mit großer Spannung erwartete Note?

Zunächst wird die Frage eingehend erörtert, ob der Krieg gegen den Feind nicht den Feind in den Feindstädten nicht wohl möglich, den Beweis, um obliegen würde, betreffend die Versenkung der „Lusitania“ zu erbringen. Es sei aber nicht, ob diesbezüglich deutschen Behauptungen zu tragen. Es handelt sich um Prinzip und die von Deutschland befolgte Praxis. Es müsse eine Form finden, um in Zukunft zu verhindern, daß das Prinzip von Neutralen und Nichtkonsistenten – das Leben amerikanischer Bürger, deren 100 mit der „Lusitania“ untergegangen seien – gezielt werde. Nicht die Einzelfrage sei maßgebend, sondern der moralische Grundsatz. Von Deutschlands hoher Stellung ist zu erwarten, daß es sich in seiner Kriegsführung den Grundsätzen der Humanität nicht entziehen wird. Man sollte daher in gemeinsamer Beziehung danach trachten, einen Modus zu finden, wie man Unterseebootkrieg gegen Kaufschiffsschiffe einstellen kann, um auch im gegenwärtigen furchterlichen Kriegszustand zu den ewigen Prinzipien der Humanität und zu jenen völkerrechtlichen Bestimmungen, aus den Grundsätzen der Menschlichkeit mit logischer Notwendigkeit ergeben haben.

Hier läuft nun die amerikanische Note an den Gang der ersten deutschen Note an, worin Deutschland seine Neutralität ausgesprochen war, den U-Boot-Zeitungen einzustellen, sobald England seinen Aushungerungsangriff ausübt. Wilson bietet seine guten Dienste zur Verhandlung zwischen Deutschland und England zu diesem Zweck an. In beweglichen Worten appelliert Wilson an „Justice und Humanity“ Deutschlands, wobei auf die ununterbrochenen freundschaftlichen Beziehungen der Vereinigten Staaten zum Deutschen Reich und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß es gelingen kann, einen Ausweg aus der für alle unerfreulichen Kriegszeitigen Lage zu finden.

Der italienische Krieg.

Der Krieg hinter den Kulissen.

Bei allen italienischen Gebieten, in denen Truppen vollarbeiten werden, müssen in den Eisenbahnen während der Fahrt die Vorhänge hängen sein, damit die Passagiere keine Beobachtungen machen können. Der Karmelitmonch Giuseppe wurde mit zehn Tagen Gefängnis bestraft, die Gegend zwischen Mailand und Pisa mit einem schweren Strafzettel betrachtet hatte.

Es hilft aber alles nichts.

Bei der Abweisung des letzten italienischen Antrags bei Görz blieben Hunderte von Toten vor der Front liegen. Der Rückzug der Italiener geschah

in großer Unordnung, daß 80 Gewehre und 15 000 Patronen aufgelesen werden konnten. Gestellt ist ferner, daß während dieses Rückzuges die Italiener auseinander lieferten.

Die „alten Freunde“ in Italien.

Kein Land scheint soviel rüstige alte Leute zu haben, wie Italien. Die Blätter veröffentlichten jeden Tag ein Verzeichnis von 80-jährigen und 70-jährigen Männern, die zu den Fahnen eindrücken und auch als gewöhnliche Soldaten eingereiht, nicht etwa im Garnisondienst, sondern an der Front verwendet werden, und rühmen ihre großartigen Leistungen. Die meisten sind alte Garibaldiner.

Schach dem Dreikind.

Der römische Schachklub beschloß, alle seine deutschen und österreichischen Mitglieder aus der Liste zu streichen, und sprach einen Tadel aus, daß sie nicht von selbst ausgetreten seien. — Das fehlte noch!

Der Verfolgungswahn in der Italiener.

Die Spionenfurcht artet in Italien zum Verfolgungswahn. Secolo fordert in einem langen Artikel unter der Überschrift „Die Deutschen in Italien und die deutschen Italiener“ alle Bürger auf, Tag und Nacht auf der Straße und in öffentlichen Lokalen alle Fremden unablässig zu beobachten und über ihre Beobachtungen ausführlichen Bericht an die Polizei zu schicken. Das Anzeigen „dieses Gesindels“ werde angesichts der zahllosen Deutschen, die noch in Italien wohnen und ihre Beziehungen zu Italienern, auch zu Offizieren und Beamten, aufrechterhalten, zu heiligem Blut. Man wisse, wie ungeheure Schaden in Frankreich und Belgien deutsche Spionage angerichtet habe. Einen einzigen Spion unschädlich machen, sei oft vorsichtiglicher als ein ganzes feindliches Regiment vernichten, und ebenso wie die Deutschen müßten diejenigen Italiener mitleidlos gedacht und den Behörden bekanntgegeben werden, die aus Gewinnsucht oder wegen Begier des Krieges sind, falsche Nachrichten verbreiten, schlecht über die Armee sprechen oder Verleie mit Deutschland unterhalten. Als angebliche Spione wurden in einem Mailänder Cafe zwei Österreicher verhaftet, die Briefe eines Esperantovereins in Genua bei sich trugen.

Nun kanns nicht mehr fehlen.

Secolo meldet aus Rom: „General“ Nicciotti Garibaldi und seine vier Söhne, Peppino, Sante, Moretto und Nicciotti, sind freiwillig als Soldaten in das 61. Infanterie-Regiments eingetreten, da ihnen von den Militärbehörden die Erlaubnis zur Bildung von Freiwilligenkorps verweigert worden war. Das offizielle Italien scheint sich also diese Bandenfamilie, die neulich auch in Frankreich bestens bekannt abgehoben worden ist, vom Halse halten und ihr die Gelegenheit zu Dummheiten unterbinden zu wollen.

Der Krieg zur See.

Ein zweites Torpedoboot von der „Midilli“ beschädigt.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Auf der Kulafron wurde eine aus drei Wassergattungen bestehende feindliche Kolonne, die in der Richtung auf Olym vorrückten wollte, durch einen Gegenangriff unserer Truppen aus dem Umgehen verjagt. Wichtige Stellungen wurden dem Feinde entrissen. — Während einer Operation unserer leichten Flotte im Schwarzen Meer in der letzten Nacht griff die „Midilli“ zwei große russische Torpedobootszerstörer vom Typ „Bespolein“ an, versenkte den einen und beschädigte den anderen.

An der Dardanellenfront bei Seddul Bahr versuchten feindliche Streitkräfte von anderthalb Kompanien anzugreifen, wurden aber durch unser Feuer bezwungen, sich in ihre Schützengräben zu flüchten. Unsere Artillerie sprengte ein feindliches Munitionsdepot in diesem Küstenstrich in die Luft.

Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Nach einer Meldung der „Central News“ aus Liverpool wurde der englische Dampfer „Sunlight“ der großen Seifenfirma Gebrüder Lever am Donnerstag 20 Meilen südwestlich Gattthead von einem Unterseeboot in den Grund geschossen. Die 20 Mann starke Besatzung, darunter fünf Dänen und vier Norweger, rettete sich in die beiden Rettungsboote und wurde gestern früh von dem Rettungsdampfer „Indian Empire“ aufgenommen. Ein Dampfer der Firma Sunlight war bereits am 6. Juni an der irischen Küste torpediert worden. (D. Ned.)

U-Boot-Kalender.

Die französische Fack „La Liberté“ mit einer Ladung Kohlen wurde auf der Höhe von Bandy Island von einem Unterseeboot durch Bomben zerstört.

Der russische Dampfer „Danilo“ aus Archangelsk wurde in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Nach einer Meldung des Neuterschen Bureaus wurde der schwedische Dampfer „Otago“ torpediert. Die Besatzung landete in Schiffs.

Die bereits gemeldeten Versenkungen der englischen

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petritexte oder deren Raum 15 Pf. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pf. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

Heraus 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Heraus 2027.

Schiffe „Lauretina“ und „Edward Welfare“ aus Lowestoft, „Lotto“ und „Cardiff“ aus Grimsby durch Unterseeboote wird bestätigt.

Der „Tiger“ in der Nordseeschlacht gefunden.

In einem der „Frankfurter Zeitung“ von der „Chemiker-Zeitung“ zur Veröffentlichung mitgeteilten Privatbrief findet sich folgende bemerkenswerte Stelle:

Ein amerikanischer Chemiker W. erhielt die Nachricht, daß seine Gattin einen Brief erhalten hat, der u. a. folgende Mitteilungen enthält: Bei der Nordseeschlacht ist der „Tiger“ gesunken, der der Briefschreiber selbst gesehen hat, ist so stark beschädigt zurückgekehrt, daß die Ingenieure bezweifeln, ihn wieder seefähig machen zu können.

Es ist dies die erste Bestätigung des Unterganges des „Tiger“ von englischer Seite.

Die Kämpfe in Ost und West.

London, 12. Juni. (Telunion.) Wie man in Frankreich schnell avanciert, geht aus einer Meldung des „Yon Newell“ hervor. Alfred Glouer war zu Beginn des Krieges Gefreiter; einige Wochen später wurde er Sergeant, dann Unterleutnant und schließlich wurde er am 28. d. M. auf Beförderung seines Obersten und Brigadegenerals zum Kapitän ernannt.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Englische Arbeiter-Schwierigkeiten.

Die Maschinen und Heizer der Kohlengruben von Dudley (unweit Birmingham) haben das Angebot der Arbeitgeber, eine Kriegszulage von 10 Prozent zu geben, abgelehnt. Sie fordern 15% Prozent und beschlossen, die Arbeit am 17. Juni niederzulegen, wenn nicht die Forderung bewilligt werde. In diesem Falle würden 10 000 Bergleute feiern müssen.

Die Arbeiter einer Textilfabrik in Rochdale in Lancashire traten in den Ausstand, weil die Arbeitgeber sich weigerten, eine Kriegszulage von 10 Prozent auszuzahlen. Die Arbeiter fast des ganzen Bezirkes Rochdale, etwa 20 000, erhielten darauf die Mitteilung von ihrer Aussperrung.

In den Kohlengruben von Südwales entstand eine neue Krise, da die Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen völlig scheiterten. Die Arbeitgeber haben den Antrag der Arbeiter auf Revision des bisherigen Abkommens abgelehnt.

17 Milliarden für den Krieg.

Der Finanzmitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Durch den neuen Kredit von 250 Millionen Pfund Sterling (5000 Millionen Mark) wird die Gesamtkasse, die bisher in England für den Krieg bewilligt wurde, auf 862 Millionen Pfund (17 240 Millionen Mark) liegen, die sich folgendermaßen zusammensetzen: Ursprünglicher Kredit 1914-15 100 Millionen, November-Nachforderung 225 Millionen, weitere Februar-Nachforderung 37 Millionen, Februar-Kredit 1915-16 250 Millionen und der jetzt kommende Juni-Kredit wieder 250 Millionen. Diese Ausgaben, so hebt der Korrespondent hervor, liegen außer den direkten Kosten für Armee und Marine die Vorschüsse an die Kolonien und die verbündeten Mächte, die vom Schatzamt garantierten Zahlungen zur Wiederherstellung des Kredits und für die Belebung des Handels und der Industrie ein.

Schwere Strafen für Irlander.

London, 16. Juni. Der irische Literat Seeham Stellington wurde wegen Agitierens gegen die Rekrutierung zu sechs Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

24 Meilen vor Lemberg.

London, 12. Juni. Von Londoner „Times“ verlautet aus Petersburg: Seit der Generalstab das Vorläufige ansehnliche Streitkräfte über den Donestr melden, herrscht Unruhe über das Los Lemberg. Die Morgenblätter vom 9. Juni melden, daß alle Vorbereitungen zur Räumung der Stadt getroffen worden seien. Die an Stärke zunehmenden österreich-deutschen Armeen seien 24 Meilen (38 Kilometer) von der Stadt am Donestr versammelt. Außerdem beunruhigte man sich über die Offensiv des Feindes in Richtung Nowo. Man hoffte im Stillen, daß die Bundesgenossen die Deutschen und Österreichische von Salzgitter ablenken werden.

Ein neuer Sprengstoff.

In England werden alle Maßnahmen getroffen zur Herstellung eines äußerst kräftigen Sprengstoffs, der den Namen Trinitrotol führt. Dreihundert Fabriken mit den tödlichen maschinellen Einrichtungen haben bereits der Regierung ihre Dienste für die Fabrikation desselben angeboten. — Ein Sprengstoff, den jede beliebige Fabrik herstellen kann, wird uns keine Sorge machen.

Kleine Kriegsnachrichten.

— Nach dem „Corriere della Sera“ wird Giotto einen Teil des Sommers in Bau in den Pyrenäen verbringen.

— Das französische Kriegsministerium hat auf Veranlassung der Gesundheitskommission der Deputiertenkammer vorgeschlagen, Versuche mit der Leichenverbrennung auf den Schlachtfeldern anzustellen.

— Nachdem die Heimbeförderung von Zivilgesangenen ins Frankreich wieder aufgenommen ist, ist vorgestern und gestern ein Transport von etwa 800 Deutschen und Österreichern, Frauen, Kindern und Greisen, aus den Gefangenenslagern aus Chateau Roux, Garaison, Anger und anderen in Genc eingetroffen. Sie wurden abends nach Singen weiterbefördert.

Der Balkanfriede.

Serbien bemächtigt sich Albaniens.

— „Corriere d'Italia“ meldet: Eine Abteilung Serben hat Papradze, Starco, Bugne und Kamenica besetzt. Eine andere Abteilung, bei der sich auch Montenegriner befanden, besetzte Dantatjai und Kuma und rückte bis Premsi vor. Sie scheint die Baorina-Ebene besessen und gegen Alessio vorstoßen zu wollen. Die Serben rückten ferner von Elbasson aus vor, überwanden den leichten Widerstand, welcher ihnen entgegengesetzt wurde, und belagerten Tirana. Man erwartet eine sofortige Aktion gegen Durazzo.

In Italien sieht man dieser Begehrlichkeit der neuen serbischen Kriegsbündnisbrüder mit zuviel nassen Augen zu. Man möchte schon mit bewaffneter Faust dazwischenfahren, wenn nur — Österreich Zeit dazu siehe.

Zusammenstoß zwischen Serben und Albanern.

— Das französische Bureau meldet: Am 8. Juni traten serbische Truppen eine albanische Bande zurück, deren Führer sich ins Innere Albaniens geflüchtet haben.

Politische Rundschau.

Berlin, 12. Juni.

Die Vergeltungs-Moorarbeiten.

— Die von der deutschen Regierung in Aussicht gestellten Vergeltungsmaßregeln gegen französische Kriegsgefangene wegen der unmenschlichen Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen haben bereits eingezogen. Wie aus Leer geschrieben wird, sind in den letzten Tagen 1000 französische Kriegsgefangene nach dem im Regierungsbezirk Aurich gelegenen großen Wiesmoor, gebracht worden, um dort mit Moorarbeiten beschäftigt zu werden. Die Franzosen, die zum größten Teil seit etwa acht Monaten in deutscher Gefangenschaft sind, sahen vergnügt aus und machten einen guten Eindruck. Im nächsten Jahr soll ein weiterer Trupp Gefangener folgen. In einer amerikanischen Zeitschrift, nämlich des „Mac Clure's Magazine“ findet sich jetzt in ähnlichem Stil eine nicht minder phantastische Geschichte, betitelt „Die Eroberung Amerikas“. Darin wird mit alien Feinheiten der „künftige“ Krieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten beschrieben. Erstaunlich für uns Deutsche mag der Umstand sein, daß der Verfasser dieser Geschichte von der unumstößlichen Vorauflösung ausgeht, daß es Deutschland gelungen ist, das englische Imperium niederzuringen und England zu einer Macht untertan zu machen. Im übrigen geht der Artikel davon aus, daß Deutschland, bis an die Fähre gerüstet, ohne vorangegangene Kriegserklärung Friede.

Ein „Fall Liebnecht“ im Abgeordnetenhaus.

— In der ersten Juniusitzung hatte das preußische Abgeordnetenhaus, wie erst jetzt aus dem amtlichen Bericht hervorgeht, einen kleinen „Fall Liebnecht“. Da die Schriftführer alle Eingänge sehr rasch verließen, war das Ereignis

an dem Hause spurlos vorübergegangen. Nach dem stenographischen Bericht erklärte der Präsident Graf Schwerin-Löwitz:

„Der Gerichtsherr der 1. bayerischen Landwehrdivision in Dieuze hat mit einer Mitteilung über die Einleitung eines gerichtlichen Ermittlungsverfahrens wegen militärischen Vergehens gegen den beim Armierungsbataillon Nr. 49 eingezogenen Abgeordneten Dr. Liebnecht überwandt, in der er bemerkt, daß der Artikel 84 der preußischen Verfassungskunde die Strafverfolgung eines aktiven Soldaten nicht ausschließen dürfte.“

Ich habe festgestellt, daß der Herr Stellvertreter des Reichsanzalters in der gleichen beim Reichstag schwebenden Angelegenheit dem Herrn Präsidenten des Reichstages mitgeteilt hat, daß der Abgeordnete Dr. Liebnecht durch seine Fähigkeit als Reichstagsabgeordneter vor militärischer Untersuchung geschützt sei. Hierdurch dürfte auch die von mir vorgetragene Sache ihre Erledigung finden. Ich werde dem Gerichtsherrn der 1. bayerischen Landwehrdivision eine entsprechende Mitteilung machen. — Das Haus ist damit einverstanden.“

Es handelt sich also hier um einen parlamentarisch bemerkenswerten Vorgang und um eine bedeutungsvolle Entscheidung von allgemeinem Interesse.

— Teuerungszulagen für Beamte. Schon seit längerer Zeit wird in Bayern die Frage von Teuerungszulagen für die unteren Beamten gehabt. Gestört, ohne daß es zu einem Ergebnis kam. Jetzt haben Befreiungen von Vertretern der einzelnen Staatsministerien zu einheitlichen Gesichtspunkten geführt, nach denen in nächster Zeit eine Aufbesserung für die untersten Lohnstufen zu erwarten ist. Die hierdurch notwendige Summe wird allein für die bayerischen Verlehrtenstolzen vornehmlich den Betrag von einer Million Mark übersteigen.

— Zuckerröhrepreise. In Straßburg machte sich ein Mangel an Zucker geltend, obwohl Deutschland über Zucker im Überschuss verfügt. Die Sache erklärt sich dadurch, daß die Zuckersfabrikanten keinen Zucker mehr nach Straßburg liefern, weil sie angeblich bei den für Straßburg festgelegten Zuckerröhrepreisen von 51 Mark für 50 Kilogramm verärgert. Zuckerröhre nicht beziehen können und andererseits höhere Preise für ihre Ware nicht erhalten. Mit Rücksicht auf den unehrenhaften Zustand hat nunmehr die Handelskammer beim Bürgermeisteramt den Antrag gestellt, einen Nachtrag zur Erhöhung der Zuckerröhrepreise zu erlassen, der einen Preisaufschlag von 1 Mark pro Kilogramm vorsieht. — Die Zuckerröhrepreise ist eines der großen volkswirtschaftlichen Probleme dieses Krieges, dessen Untersuchung nachher eine große und wichtige Aufgabe der Börsenwirte sein wird. Wie kommt es nämlich, daß die Zuckerröhre so sehr hoch sind, obgleich Deutschland Zucker im Wert von $\frac{1}{2}$ Milliarde behalten muß, den es sonst nach England abschiebt?

— Der Fürst und die Fürstin Bülow werden demnächst von Berlin nach Klein-Flottbek bei Hamburg überziehen.

* Generaloberst von Mackensen, der unlängst zum Ehrenbürger von Hohenstaufen ernannt worden ist, hat jetzt von der Stadt Zoppot bei Danzig die gleiche Ehre erlangt.

— Der Reichskanzler wird in den nächsten Tagen in Begleitung seiner Tochter in Dörlin bei Dahlen in Sachsen eintreffen, um die Eltern seines zukünftigen Schwiegersohnes, den Grafen und die Gräfin Beck-Burkhardt, zu besuchen.

Europäisches Ausland.

Rumänien.

— Ein französisches Blatt, „Le Progrès“, will wissen, daß der alte Führer der konservativen Partei, Margolin, endgültig aus der Partei ausgeschlossen wurde. Zaharow, ein ehemaliger Minister, welcher Chef der Partei wird, veröffentlicht ein Manifest, in welchem er alle konservativen auffordert, sich um die Fahne im Interesse

des Landes zu scharen. — Das wäre ein Vordringen des deutschfeindlichen Einflusses in Rumänien.

Spanien.

— Der General Beyler, der eine Inspektionstreife in Spanien macht, besichtigt die Batterien, die den Hafen von Cartagena verteidigen. Obwohl General Beyler überzeugter Anhänger der Neutralität ist, erkennt Spanien jedoch die Notwendigkeit, die Batterien zu verstärken. Die Reise des Generals wird natürlich sehr kostspielig.

Preußischer Landtag.

Berlin, 12. Juni 1915.

Das preußische Abgeordnetenhaus nahm heute seine Arbeiten wieder auf, und zwar beim Fischereigebiet. Der Berichterstatter Abg. Lippmann (Stettin, B.) berichtet die Beratungen der Kommission. Seit vierzig Jahren ist die Fischerei eine neue gesetzliche Regelung. Dieses dringend ist diese aber geworden, nachdem im vergangenen Jahr das Wasserrecht Gesetz geworden ist. Aus endlosen Prozessen, die wegen des Fischereigebietes geführt werden, forderte eine klare und zweifelsfreie Fischereiregulation. In Zukunft soll die Fischerei nur Eigentümer zustehen. Andere Rechte müssen binnen Jahren in das „Wasserbuch“ eingetragen sein. Fischereirechte in fremden Gewässern können nicht erworben werden. Hierbei handelt es sich um Beträge von Hunderten von Millionen. Allerdings wird zweifellos Reihe selbständiger Ereignisse infolge des Gesetzes schwinden.

Gerichtssaal.

— Drei Jahre Gefängnis für einen Rechtsanwalt. Zur Strafammer in Karlsruhe verurteilte den seinerzeit verurteilten Rechtsanwalt Lorenz zu drei Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

— 12 Jahre Zuchthaus für einen Landesvertreter. Wie aus Kolmar gemeldet wird, wurde der Landesvertreter nur bei einer Unterschlagung geflüchteten Rechtsanwalt Lorenz zu 12 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

— 12 Jahre Zuchthaus für einen Landesvertreter. Wie aus Kolmar gemeldet wird, wurde der Landesvertreter nur bei einer Unterschlagung geflüchteten Rechtsanwalt Lorenz zu 12 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

— Eine Londoner Automobilfabrik abgebrannt. Ein riesiges Schadensfeuer wütete Donnerstag im weitesten Londoner Vorort Park Royal, das eine der größten Automobil- und Wagenfabriken, Brown, Hughes u. Stellmacher, einäscherte. Der Schaden wird auf zweieinhalb Millionen geschätzt. Ungefähr dreihundert Motor-Ambulances des Royal Army Medical Corps und Motorwagen des Heerestrain, an denen Tag und Nacht in der letzten gearbeitet wurde und die jetzt gerade fertig zum Sand an die Front waren, sind vernichtet. Über die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt. — Dieser Brand ist der einundvierzigste, der seit dem 23. September in der Räuberhäusern, Werkstätten oder Lagern, die mit der desverteidigung in Verbindung stehen, vorgekommen.

— Minskener Fluchtversuch. Vor einigen Tagen unternahmen von Vandans (Batalberg) aus vier russische Unteroffiziere einen flüchtigen Fluchtversuch. Sie wollten mit Absicht ihren Weg über steile, zum Teil mit dem Wald bewachsene unwegsame Gebirge, um in die Schweiz zu gelangen. Die Flucht wurde aber bald entdeckt. Den Berggewohnten, wegeloßenden Verfolgern gelang nach wenigen Stunden schon, die russischen Ausreißer zu zählen; zu deren eigenem Glück, denn sie hatten sich dem Gewirr der Felsen und Schlüchten versteckt.

— Die Gorodkis. Ist dir der Name bekannt? Der Attache, der eben sein gefülltes Champagnerglas leertrinkt, legte es wieder ab und blickte scherhaft daneben. „Wahrhaftig, ein schöner Spaß!“ sagte er lachend.

— Was meinst du damit? „Ich habe sie gefragt.“ „Wen?“

— Die Gorodkis. Ist dir der Name bekannt? Der Attache, der eben sein gefülltes Champagnerglas leertrinkt, legte es wieder ab und blickte scherhaft daneben. „Wahrhaftig, ein schöner Spaß!“ sagte er lachend.

— Bainton antwortete nicht gleich, sondern schaute vorsichtig um sich, als befürchtete er einen Lauscher. „Werde dir deine Frage beantworten.“ erwiderte er schließlich halblaut, „wenn wir draußen sind. Läßt uns anderen Dingen reden und vergiß, daß wir beide Politiker sind.“

— Dane entgegnete nichts auf diese Bemerkung seines Freundes; er saß schweigend weiter, dem Champagner stark zuspitzend. Eine leichte Röte auf seinen gebräunten Wangen ließ jedoch erkennen, daß er erregt war und sich mit dem beschäftigte, was er von Bainton gehört hatte.

— Erst nach Beendigung des Mahles knüpfte er das Gespräch wieder an. „Die Politik interessiert mich wenig.“ bemerkte er in wegwerfendem Ton. „Wie mein Vater Geschmack daran findet, kann ich mir nicht befreien, wie mein Vater Geschmack daran findet.“

— „Du machst es gescheiter und führst ein beneidenswertes Leben. Hast eine Yacht, eine unerschöpfliche Börse, einen Namen, der dir alle Türen öffnet, den Ehrgeiz, das zu diesen Ehrgeiz zu bestreiten. Welch ein Gegensatz zu meiner Stellung! Als Wappen — einen Waller, der in einem aus Rechnungen gebildeten Schild verumtumt, meine Verhältnisse — an Armut grenzende Mittellosigkeit, mein Ehrgeiz — mehr auszugeben, als ich besitze.“

— „Du machst es gescheiter und führst ein beneidenswertes Leben. Hast eine Yacht, eine unerschöpfliche Börse, einen Namen, der dir alle Türen öffnet, den Ehrgeiz, das zu diesen Ehrgeiz zu bestreiten. Welch ein Gegensatz zu meiner Stellung! Als Wappen — einen Waller, der in einem aus Rechnungen gebildeten Schild verumtumt, meine Verhältnisse — an Armut grenzende Mittellosigkeit, mein Ehrgeiz — mehr auszugeben, als ich besitze.“

(Fortsetzung folgt)

Fürstin Sascha.

Ein Roman aus der Zeit des Großen Krieges.

(Nachdruck verboten.)

Als sie sich nun nach längerer Trennung in Moskau wiederfanden, begrüßten sie sich in alter, unveränderter Herzlichkeit.

„Ah, Vor, mein lieber Junge!“ rief Henry, dem Freunde kräftig die Hand schüttelnd, „hab' ich dich endlich einmal gefestet, du flüchtiges Wild.“

Dane lachte vergnügt. „Hättest es nicht gedacht, hier im heiligen Aujland, was?“ Bist aber kaum zu erkennen, Henry! Siehst ja um zehn Jahre jünger aus!“

„Trotz des Vollmondchein auf meinem Haupte? Besteht nicht eine einzige Lode mehr, die ich wie Simson der Delila opfern könnte. Einen Vorteil hab' ja: verhindert das vorzeitige Ergrauen der Haare. Doch nun lasst mich dich aushorchen, altes Haus! Um, ernst wie immer und — wahrlich, so grau, wie ich es eigentlich sein müßte. Ja, ja, das Alter übersäßt uns jetzt schon in jungen Jahren — wir leben im Zeitalter des Dampfes, der Ueberfütterung. Hatt' du schon zu Mittag gegessen?“

„Natürlich nicht — weil ich dich erwartete. Aber ich habe Essen für uns bestellt. Sind jetzt gerade fünf Jahre her, daß wir zusammen tafelten. Erinnerst du dich noch? In Rotterdam? Ich ging damals nach Borneo.“

Und ich zum Teufel. Unterwegs machte ich Halt, um eine Erfrischung zu genießen und blieb hier hängen. Vier Jahre in einem Lande zu leben, mein Sohn, wo es verliebte Frauen und revolverschüttige Männer gibt, ist keine Kleinigkeit.“ Er warf seinen Pelzrock ab und jetzt erst sah man so recht die hohe, kräftige Gestalt mit den etwas vorgeschobenen Schultern und dem fast knabenhaft jugendlichen Gesicht. Alle seine Bewegungen waren rasch und lebhaft und unbekannten ungewöhnliche Willenskraft.

„So, mein Junge!“ sagte er, als er sich mit Dane an der wohlbesetzten Tafel niedergelassen hatte. „Offen gestanden habe ich nicht geglaubt, daß du wirklich kommen würdest. Obgleich Aujland eines der interessantesten Länder Europas ist, wird es doch von Touristen stark verhältnisst. Häufiger wir den Ruf hoher Hotelrechnungen und schöner Frauen, wäre es vielleicht anders. So aber sagen die Leute: „Was gibt's da zu sehen?“ und bleib' weg!“

„Das stimmt!“ nickte Dane. „Die sogenannte Reiselust ist oft eine recht künstliche. Die Menschen geben meist nicht, wohin sie selbst wollen, sondern wohin die Zeitungen sie schicken. Der neueste Sport ist Afrika. Da ziehen sie hin, machen ein paar Löwen- und Tigerjagden mit, kommen wieder heim und schreiben womöglich ein Buch über ihre Erlebnisse. Ich hatte längst die Absicht, Aujland zu besuchen, allein es gab immer so viel anderes zu tun. Ueberdies, man muß ja auch manchmal im eigenen Lande Umschau halten!“

„Im eigenen Lande!“ wiederholte Henry lachend, „das Klingt drollig aus deinem Mund. Wenn ich nach England zurückkehre, wird mich wahrscheinlich in Dover eine Deputation von Schneidern, Schustern, Wäschefabrikanten und anderen entzückten Gläubigern empfangen. Einstweilen üben sich die guten Leute in der Geduld. Wollte ich sie jetzt bezahlen, würde mein geheiligtes Ansehen rasch in ihnen erlöschen. Ja, ja, so geht's in der Welt! Die eine Hälfte der Menschheit lebt zu dem Zweck, der andern Hälfte Geld zu entlocken — eigentlich eine verderbliche Moral, die man ausmerzen sollte. Wenn du nach Petersburg kommst —“

„Ja — wenn ich komme —“

„Natürlich mußt du. Es wäre lächerlich, wegzuhalten. Das hieße nach Kairo gehen und die Pyramiden nicht besuchen.“

„Ich glaube selbst dessen fähig zu sein.“ scherzte Dane. „Petersburg mag ja wohl sehr interessant sein, aber vorläufig bleibe ich in Aujland.“

Henry Painton zuckte leicht die Achseln. „Wie du willst,“ sagte er gleichzeitig; „schließlich kann man sich auch in Aujland amüsieren; ja, von einem gewissen Standpunkt aus ist es sogar noch Petersburg vorzuziehen, ich meine in der Mannigfaltigkeit der Frauen. Man frühstückt bei Loposchess mit einer Cirkassierin, ist bei Moskonski mit einer dunkeläugigen Kirgischin zu Mittag und ist Abendbrot in der Eremitage in Gesellschaft einer Pariser Freundin. Auch sind die Männer hier weniger streitsüchtig und die Frauen lassen es nicht zu einer Tragödie kommen.“

„Offen gestanden — trotz der Offiziere ist die Aujländer Gesellschaft herzlich unbedeutend.“

„Sage vielmehr: wegen der Offiziere. Eine Gesellschaft im eigentlichen Sinne des Wortes hat Aujland nicht

der Bergung direkt mit Leben gefährdet verbunden war. Die beiden nahmen ihre Verhaftung geradezu wie eine Erlöschung auf.

„Opfer eines Brandes.“ Bei dem in einem Geschäftshaus in Köln ausgebrochenen Brande suchte die Innenraum-Frau Adler, ihre Wertpapiere und das Geld zu retten; ihre Kleider fingen Feuer und die Frau trug mehrere Brandwunden davon. Der seiner Mutter zu Hilfe eilende Sohn erlitt gleichfalls schwere Verlebungen.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Zwischen Dujest und Pruth bekämpft endete Truppenkampf. Russische Pflanzer neuerdings mehrere russische Stellungen. Diese Stadt rückten die Russen abends und während wurden erstmals. Unsere siegreichen Truppen dringen Czernica vor und haben dort östlich Horodenka den Fluss überschritten. Zaleszecyli wurde genommen. Gegen diese Stadt rückten endlich Russen abends und während Nacht verzweifelte Angriffe, die alle unter den Russen Verlusten des Feindes abgewiesen wurden.

In der Buhowina mussten die Russen auch die letzten Lagen am Pruth aufzugeben. Sie zogen sich, von unsrer Truppen scharf verfolgt, unter großen Verlusten über Reichsgr. zurück. Die gestrigen Kämpfe der Armee Pflanzer brachte am Schlange ein.

Endlich des oberen Dujest dauern die Kämpfe noch ein russischer Gegenangriff auf Stanislau wurde abgewehrt. Kurawno, das infolge Eintreffens russischer Verbündeter geräumt worden war, wurde gestern von den russischen Truppen wieder genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Einzelkämpfe und Artilleriekämpfe am Isonzo werden fort. Bisher haben die Italiener auf dem östlichen Dujest nur bei Monfalcone und Karfreit, an Punkten, wo unterer Hauptfront liegen, Fuß gefaßt. Gestern gegenwärtige Abteilungen bei Morgengrauen bei dem östlichen Uferhöhen, wurden aber wieder herabgestoßen.

In der Käntner Grenze wiesen unsere Truppen feindliche Angriffe auf die Übergänge in der Gegend des Paralba ab und besetzten diesen Berg. Ein Bericht der Italiener, den Monte Piano wiederzugewinnen, ist. Unsonst schiebt sich der Feind in einzelnen Stücken allmählich an unsere Stellungen heran. So verloren in Cortina d'Ampezzo, Tiera di Primiero und St. Ulrich.

Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

Rumäniens Neutralität.
Eine Note der Havasagentur vom 10. Juni meldet, daß Rumäniens Neutralität nicht mehr bestehen. Die Verhandlungen mit dem Feind haben zu einer Einigung geführt. Der Feind von Rumäniens Eintritt in den Krieg steht noch. Es heißt, daß Rumäniens Wünsche, im gegenwärtigen Augenblick die Neutralität nicht aufzugeben.

Scherz und Ernst.

Kämpfen in der französischen Fremdenlegion gegen ihr Vaterland? Schon mehrfach sind in der deutschen Presse Nachrichten begegnet, daß Franzosen in ihrer Fremdenlegion jetzt Deutsche ihre eigenen Landsleute kämpfen lassen, obwohl diese der schwersten Böllerrechtsverlebungen darunter „Fremdenlegion“, die vom Deutschen Schutz gegen die Fremdenlegion herausgegeben wird, einen Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung ist. Der Bruder eines Fabrikdirektors aus Wernsdorf im Elsass ansässig war, hatte einen Ausflug nach Frankreich unternommen, wo er in lustiger Begegnung gezeichnet. In vorgerückter Stunde, als der Wein Wirkung ausübte, wurde der junge Mann für Fremdenlegion angeworben. Zu den furchterlichen Kämpfen, die er, wie allgemein üblich in der Fremdenlegion zu erdenklich hatte, kam nach Kriegsausbruch das niederrückende Bewußtsein, daß er als Leidtragender sein eigenes Vaterland fechten mußte. Sollte es, daß er bald gefangen genommen werden, vielleicht half er selbst dem Zufall etwas nach. In einem deutschen Gefangenencalager erhielt der Bruder Wernsdorf nun die Nachricht, daß sich der Mann dort befindet. Sofort wurden die nötigen Unternehmungen, um dem jungen Mann wieder französische Reichsangehörigkeit zu verschaffen, und nun, bald für sein Vaterland ins Feld ziehen zu können.

Ein neuer elektrischer Strahl. Die „Times“ meldet: Ein Fabrik aus New York hat einen neuen elektrischen Strahl entdeckt, der dieselben Eigenschaften und noch anstrebt, wie die X-Strahlen. Man behauptet, daß die Strahlen in den Schußwunden suchen können, und die Patienten der Gefahr auszusehen, durch sie verbrannt zu werden. Der Sanitätsdienst der Zeitung vertritt gegenwärtig Experimente mit dem neuen Ent

„Wem ist der Ochse?“ Zu der Behauptung der Zeitung, in Deutschland lebe man nur von Hundesteif, ist der Anzeigenteil der „Augsburger Zeitung“ eine Illustration. In einer der letzten Ausgaben des

Blattes befinden sich beispielweise zwei amtliche Bekanntmachungen, in denen die Polizei nach den Besitzern dreier Gänselein und eines Zugochsen fahndet, die man herrenlos in Feld und Flur „gefunden“ hatte. In derselben Nummer erläßt ferner ein Mehermeister die folgende ebenso bezeichnende wie urwüchsige Anzeige:

„Wem ist der Ochse? welchen ich gestern morgen zwischen Questwiese und Saale in einem Sumpf stehend, herausholen ließ?“

Die italienischen Reporter, die den Hundesteifschwindel betreiben, mögen sich diese Anzeige vor den Spiegel stecken.

„Was ein französischer Offizier erzählt. Über den Kampf bei Opern hält der Pariser Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ einen französischen Offizier bestrebt für die Art, wie die Franzosen sich mit leeren Phrasen selbst täuschen, mag die Auskunft bezeichnend sein. Der Offizier berichtet: „Wir haben die furchtbare Schlacht von Charleroi, an der Marne und an der Yser erlebt. Aber das war nichts im Vergleich zu den drei Alpenkämpfen. Die Deutschen haben eine ganz ungeheure Anzahl junger Kräfte verloren. Aber auch die Franzosen, Belgier und Engländer erlitten schwere Verluste. Die Riesenschlacht dauert noch an. Wir leben im ununterbrochenen Geschützdonner; amlich sprach man nur von den Kämpfen, die sich um Opern abspielten; aber von Dünkirchen bis La Bassée ist die ganze Front in Bewegung und das weiß man vielleicht in allen Kreisen. Ich darf mich nicht genauer ausdrücken, aber wenn die Hoffnungen (ja, wenn!), die wir jetzt hinter der Front hegen, sich erfüllen, wenn die Nachrichten, die wir verabschieden, sich bewahrheiten, wenn sich die begonnene Arbeit unter denselben glücklichen (?) Bedingungen fortsetzt, dann wird der Monat Mai für Frankreich, für unsere Soldaten, für alle wunderbare Überraschungen bringen. Und alle die übrigen, die jetzt in der Champagne, in den Argonnen, im Boree, in Lothringen kämpfen, werden sich bald vor Freude kaum zu halten wissen. Wir stehen vielleicht am Vorabend großer Ereignisse.“ Wir schüttelten den Kopf zu solchen Ergüssen. Glauben die Leute wirklich an diese aller Vernunft widersprechenden Phrasen, an dieses leere Wortgeschwätz? Versteht denn kein Mensch von ihnen, logisch zu denken? Während des ganzen Krieges haben sie Schläppen auf Schläppen, Niederlagen auf Niederlagen errungen, mit Ausnahme des einzigen Kampfes an der Marne, der die Deutschen zu einem kleinen Rückzug zwang, und des unentschiedenen Schloßgrabenkampfes, und trotzdem der unerschütterliche Glaube an die „wunderbaren Überraschungen“. Das Erwachen wird furchtbarlich sein!

Lokales und Provinzielles.

Bierstadt. Am Samstag Abend hielt der Gewerbeverein im Gasthause „Zur Krone“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, eröffnete der erste Schriftführer, Herr Lehrer Ohly den Jahresbericht. Die Vereinsgeschäfte wurden im vergangenen Jahre in zwei Vorstandssitzungen und 2 Mitgliederversammlungen erledigt. Von der Veranstaltung von Vortragsabenden und den so beliebten Lichtbildvorträgen hatte man im vergangenen Winterhalbjahr Abstand genommen. Die Mitgliederzahl ist auf 76 herabgesunken. Im Felde stehen zurzeit 18 Mitglieder, an welche das Vereinsorgan regelmäßig gesandt wird. Auch die Schülerzahl ist gegen die der Vorjahre zurückgegangen, sie beträgt 48. Von den Lehrern sind die beiden Zeichenlehrer, Herr Lehrer Böck und Herr Achleitner Carl Stiehl zum Heeresdienst einberufen. Die beiden Zeichenklassen sind seit Ausbruch des Krieges vereinigt, und erteilt Herr Lehrer Böck diesen Unterricht. Die Klasse der Vorschüler ist vorläufig eingegangen. Herr Lehrer Mezler erstattete eingehenden Kassenbericht. Die gesamten Einnahmen einschließlich Kassenbestand aus dem Vorjahr betrugen 1722 Mark, die Ausgaben 1333 Mark, sodass ein Kassenbestand von 389 Mark verblieb. Die Kasse war sorgfältig geprüft, für richtig befunden und erteilte die Versammlung dem Kassierer einstimmig Entlastung. Von den Mitgliedern des Vorstandes hatten statutgemäß auszuscheiden die Herren: Vorsitzender Maurermeister Ludwig Wink, Kassierer Lehrer Mezler und Beisitzer Tänzermeister Hardt. Es erfolgte einstimmige Wiederwahl. Dergleichen wurde die dreigliedrige Rechnungskommission wiedergewählt. Der Antrag eines Mitgliedes, wonach Vergeben oder Versäumnisse der Schüler je nach Ermessens zunächst durch polizeiliche Verwarnung geahndet werden sollen, fand allgemeine Annahme. Wenn solche einmalige Verwarnung nicht fruchtet, dann soll zur Verhängung einer Geldstrafe verhängt werden. Um 11 Uhr schloss der Vorsitzende die Versammlung.

Bierstadt. In bezug auf die Zahl der bis jetzt von hier gefallenen Kriegsteilnehmer gehen die verschiedensten Gerüchte um. Mindestens wird die Zahl 60 bestimmt angegeben. Wir erfahren zu dieser Sache, daß bis jetzt 49 Teilnehmer von hier als tot angesehen werden können. Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß leichtfertige Geschwätz in dieser Linsicht Strafe nach sich ziehen können. Vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht, es sei ein gewisser R. von hier gefallen. Am selben Tage erschien in Wiesbadener Zeitungen die Todesanzeige eines Wiesbadener Mannes; nun wurde die ganze Verwandtschaft von hier der Reihe nach als tot gemeldet. Man denke sich nun, was solche leichtfertigen Geschwätz an Kummer

in den betreffenden Familien anrichten vermögen, selbst wenn solche Familien auch nur eine einzige Nacht in solcher Ungewissheit verbringen müssen. Es wäre sehr an der Zeit, wenn es einmal gelänge, ein solches Schwatzmaul anlaufen zu lassen.

Ferkelpreise. Während die Preise für Ferkel noch vor wenigen Wochen sehr niedrig waren, sind dieselben jetzt zu einer nie dagewesenen Höhe emporgeschossen. Ein bissiger Landwirt hat nämlich für ein Paar vier Wochen alte Ferkel die Summe von 56 Mark erzielt. Bei solchen Preisen dürfte den Feinschmeckern eine Portion Spannsau etwas zu hoch kommen.

Tagesbericht vom 13. Juni.

Großes Hauptquartier, 13. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nieuport, Dixmuiden, nördlich Arras und bei Hebuterne fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächliche Angriffsschwüche des Gegners in den Dünen wurden abgewiesen. Südöstlich Hebuterne sind Infanteriegefechte im Gange.

Die militärischen Anlagen von Lunéville wurden mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Szwedie machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Kujo wurde im Sturm genommen. Feindliche Gegenstöße scheiterten. Acht Offiziere, 3350 Mann und 8 Maschinengewehre waren unsere Beute. Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno haben die Kämpfe gegen von Süden her kommende russische Verstärkungen erneut begonnen.

Nördlich Prasnyj wurden weitere 150 Gefangene gemacht.

Unserem Einbruch in die feindliche Linie südlich Bologow folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unseren Händen. Unsere Beute stieg an dieser Stelle auf 1660 Gefangene, 8 Geschütze (darunter 2 schwere) und neun Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Brückenkopf von Sieniawa wurde gestern wieder genommen. Der Gegner ließ über 5000 Gefangene in unserer Hand. Nächtliche Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Auch östlich Jaroslaw und östlich Przemysl lebt der Kampf wieder auf. Die Truppen des Generals von Linsingen haben Mlynietka genommen. Der Angriff auf Chydaczow ist im Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 14. Juni.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 14. Juni (Amtlich.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generaloberst von Mackensen ist in einer Breite von 70 Kilometern aus ihren Stellungen zwischen Czerniawa, nordwestlich Modriska und Sieniawa zum Angriff vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind auf der ganzen Front gestürmt. 16000 Gefangene fielen gestern in unsere Hand. Auch die Truppen des General von Linsingen machten gute Fortschritte.



S. GUTTMANN
DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION & KLEIDERSTOFFE



Aus Stadt und Land.

"Diebische Kriegsgefangene." Der französische Kriegsgefangene Ragou bestimmte vor einiger Zeit den russischen Kriegsgefangenen Beritow im Gefangenengelager Ohrdruf dazu, einem im Sterben liegenden Franzosen dessen unter dem Kopftisken liegenden Geldbeute zu nehmen. Der Russe tat, wie ihm geheißen und erhielt als Belohnung 2 Mark, während der Franzose 5 Mark für sich behielt. Er wurde wegen Kameraden-diebstahls vom Kriegsgericht Erfurt zu drei Wochen strengem Arrest verurteilt. Der Russe wurde wegen Diebstahl zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

"Hindenburg" als Vorname. Der Monteur Jakob Oberwehler in Frankfurt a. M., Vater von neun Söhnen und drei Töchtern, nannte sein jüngstes Kind, einen Sohn, Paul Hindenburg, nachdem Generalfeldmarschall v. Hindenburg seine Einwilligung dazu gegeben hatte.

"Schonung der Grösse." Da die Grösse bekanntlich

zu den größten Mordenreichen gehören, hat die Leipziger Amtshauptmannschaft für ihren Bezirk das Hängen oder Töten von Gröschen unter Strafe gesetzt. Im Interesse der Mordenverhütung verdient das Verbot auch in anderen Gegenden Nachahmung.

"Eine 'kaltblütige' Wette." Eine Wette ist von einem Bernburger Einwohner gewonnen worden, die, so unsinnig und die Gesundheit gefährdet sie auch sein mag, doch der Eigenart nicht entbehrt. Der Mann ging die Verpflichtung ein, drei ganze Jahre hindurch ununterbrochen Tag für Tag ein Bad in der offenen Saale zu nehmen. Am 1. Juni 1912 begann die Kaltwasserkur und am letzten Mai dieses Jahres schiede er sie tatsächlich zu Ende. Unbestimmt um Feiertage, Regengüsse, Schneegestöber und Kälte hat der Naturmensch täglich während der drei Jahre ein kurzes Freibad in der Saale genommen. Bei strengem Frost musste er erst ein Loch ins Eis hauen, um eintauchen zu können. Der weise Wasserschwimmer erklärt aber, er möchte eine berühmte Torte um keinen Preis der Welt wiederholen, das einmal Begonnene habe er aber durchführen wollen.

Seinen Gewinn will der Kaltblütige warmherzigen Zwecken überweisen — was sicher noch an der ganzen Sinnlosen Weiterer ist.

"Liebesgaben-Steuerpflicht." Ein badischer treibender, der Waren aus seinem Geschäft ausgetauscht, hat die Liebesgaben unentgeltlich abgegeben, was ausständigen Steuerbehörde aufgefordert worden, dieser Liebesgaben zu berechnen und ihn dem Einkommen zuzuschlagen. Infolgedessen hätte er dem Wert der Liebesgaben, für die er doch überaus erhalten hat, auch noch eine Einkommensteuer zu entrichten. Eine hiergegen beim badischen Finanzministerium hat sich damit einverstanden erklärt, solchen Fällen die "Steuerkommission" es auf nicht beanstanden, wenn ein Steuerpflichtiger der aus seinen Geschäftsvorhaben entnommenen aus seinem Einkauf nicht zurechnet."

Bekanntmachung.

Mit dem Reinigen der Schornsteine in biesiger Gemeinde wird von Montag, den 14. Juni 1915 ab begonnen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bierstadt, den 10. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Haus- und Grundbesitzer-Verein

Bierstadt.

Telef. 6016 Geschäftsstelle: Blumenstr. 2a. Telef. 601.

Zu vermieten sind Wohnungen
von 1-5 Zimmer im Preise von 100-850 M.

Zu verkaufen

finden verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Baupläne und Grundstücke in allen Preislagen

Die Geschäftsstelle.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
27. Mai unser lieber Sohn und Bruder, der

Kriegsfreiwillige

Fritz Mayer

im Alter von 19 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Familie Mayer und Brüder.

Restaurant „Vater Rhein“,

Wiesbaden Bleichstrasse 5 Wiesbaden
Täglich ab 6 Uhr: Konzerte des neuen grossen

Kunst-Geigen-Orchesters.

Haltestelle der Bierstädter Strassenbahn. W. Hartung.

Ab Montag,
den 14. Juni

95 Pfg.-Tage

Trotz bedeutender Preissteigerungen sind wir noch in der Lage, riesige Posten praktischer Artikel, welche fast durchweg einen weit höheren Wert haben, zum Einheitspreise von 95 Pfg. zu bringen.

Im Interesse unserer werten Kundenschaft können wir nur empfehlen, von unseren außergewöhnlich günstigen Angeboten ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Eine Besichtigung unserer Fenster- und Innenauslagen ist äußerst lohnend.

Warenhaus Julius Bormass

G.
b.
m.
H.

Wiesbaden



Am Sonntag früh verschied nach kurzen schweren Leiden mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Willy Kolb

im 16. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Kolb Wwe. u. Geschwister.

Bierstadt, den 14. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Juni, nachmittags 4½ Uhr vom Leichenhause aus statt.

— Die letzten Neuheiten — der deutschen Frühjahrsmode.

Braune Spangen-Schuhe

für Damen und Kinder in hübschen Ausführungen.

Halb-Schuhe

in Lack, sowie Chevreaux mit und ohne Lackkappe.

Weisse Leinen-Schuhe

für Damen, Mädchen und Kinder

zu billigen Preisen.

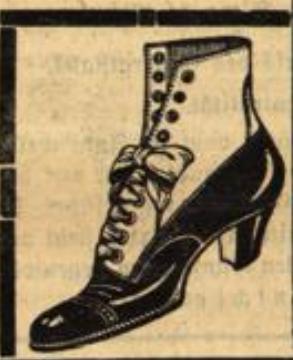
Sandalen, Turnschuhe, Lastingschuhe.

Schuhhaus Ernst,

Wiesbaden, Marktstr. 23, Ecke Wagemaunstr.

Gegründet 1869.

Telephon 3955.



Hüte, Mützen, Schirme

sowie

Herren- und Knaben-Neuheiten
in großer Auswahl taucht man gut

und billig im

∴ Hüt- und Mützen-Geschäft ∴

von

Jean Mir, Wiesbaden, Bleichstraße 11.

Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt—Dorheim, Haltest. Helmundstr.).

Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Persil
für
Spitzenwäsche

Menkel's Bleich-Soda.

Ab Montag
den 14. Juni

Ab Montag
den 14. Juni